Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 16

Artikel: Mein Liebster und ich!

Autor: Wagner, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Polizeistund

Wir sind im Arieg und haben keinen, Wir lassen uns das Maul beschneiden, Wir stehn auf friedlichen, geraden Beinen Und wären so gewißlich zu beneiden.

Wir haben uns sogar gefallen lassen, Von wegen Ariegsmoral und Ernst der Seit, Daß wir um Mitternacht nicht weiter prassen, Ja, wir verstehen das und sind gescheit. Doch daß man die Moral von der Geschicht', Wenn wieder Auh' ist in Europens Land, Luch mit dem Geist des Friedens streng verflicht, Das weisen wir ganz schlankweg von der Hand!

Wollen uns nicht blamieren vor der Welt Mit solchem Srauenhirn entsprungnen Wiß. Von Mitternacht ab zirkuliert das Geld Und Zürich ist der Sremden internationaler Siß.

Wären wir Hinterwäldler mit verbognen Nasen, Ließen wir uns regieren von den Basen. Doch da wir Menschen sind von Turicum, Sühren wir die Polizeistund an der Nas' herum.

2Inatol

Mahnung

Kriegsanleh'n zeichne jeder Seit Bis an dein kühles Grab, Und schneide, wenn es ist so weit, Die Xupons ruhig ab.

Dann kannst du, wie auf grünen Uu'n, Durchs Börsenleben gehn; Dem Kursbericht darsst ohne Grau'n Du stets ins Untlitz sehn.

Daß solch' Papier nicht sicher sei, Denkt nur der Bösewicht; Doch nimmt er trothdem Ariegsanleih', Auf füns Prozent erpicht.

Aur das ganz kleine Wörtlein: Arach! Weht ihm Entsehen zu; Aach jeder Börse seufzt er: Uch! Und sindet keine Kuh'.

Stets muß er nah' der Geisterstund' Aur Nachtgespenster sehn: Daß die Papiere auf dem Hund Und unter pari stehn.

Doch kaufe sie nur jederzeit Zis an dein kühles Grab: Und schneide, bis es ist soweit, Die Aupons ruhig ab.

Wahre Neutralität?

Papa

Wie bitteres Unrecht man seiner Zeit der "Suisse libérale" und ihrem Unhang getan, als man sie des Deutschenhasses bezichtigte, liegt nach den Ereignissen in Pruntrut klar am Tag; hatte doch der dort besehligende Oberstleutnant 3. seinem Regiment die scharfen Patronen abgenommen, eigens zu dem Iweck, damit nicht auf die Slugzeuge der so sehr geliebten Deutschen geschoffen werden könnte. Läßt sich ein schlagenderer Beweis für die, den nördlichen Nachbarn gegenüber empfundene Sympathie denken? — Und nun hat man diesen edlen Kommandanten für seine menschenfreundliche Tat mit sechs Tagen Urrest bestraft und ihn bis auf weiteres beurlaubt. — O, es ist schändlich!

Der wahre Dummkopf

Nicht der ist dumm, Der die Dummheit begeht; Nur wer nachher Sie nicht zu vertuschen versteht!

Alte Sprüche in neuer Sassung

Heute rot, morgen Stadtrat. Es führen viele Wege nach — Regensdorf. Was ein Wurm ist, krümmt sich bei Zeiten. Jedes Käckchen schmerzt, wenn man es tritt.

Eigener Herd ist nicht sehr begehrt. Wer den Laden hat, darf für den Zins recht sorgen.

Aller Anfang ist schwer.

Es ist noch kein Bürgermeister vom Simmel gefallen (außer wenn er weggewählt wurde).

Reine Kosen ohne Sormen.

Was du heute dir kannst borgen, das verschiebe nicht auf morgen.

Märzenschnee vergeht, Straßendreck besieht. Des Menschen Wille ist: Uuf Erden reich!

Greunde in der Not stehlen dir's letzte Brot.

Einen Ruß in Ehren kann niemand vermehren.

Was du nicht willst, das man dir tu', füg' fröhlich einem andern zu.

Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang, für dessen Alter wird mir bang. Papa

Mein Liebster und ich!

(Schilderung eines modernen Dämchens)

Mein Liebster ist lichtblond und ich bin brünett. Uns Schlanksein bin ich gewohnt, und Er wird schon sett! Ich nasch' beim Konditor und Er trinkt gern Bier, Er gibt beim Billard vor -Und ich spiel' Alavier! Er schreibt Humoresken, ich wieder Novell'n. Er malt Urabesken und ich schlag' Tschinell'n! Ich hüll' mich in Seide und Loden trägt Er! Doch schwärmen wir beide fürs Theater gar sehr! Darin sind wir eins ja — 's ist so unser Brauch — Nur — Geld — hat Er kein's ja — Und — ich — aber auch!

Sranz Wagner

Sischerglück

Iwei Sischer standen am Jürcher Gee und fischten dort unverdroffen Der Eine gehörte zur Haute volée, der Undre zu den "Genoffen". Der Eine hatte ein seines Gesicht elegant war er bis auf die Knochen -Beim Undern aber merkt man's nicht, der hat nur nach Susel gerochen. Go standen sie beide Geit' an Geit', trots sozialer Differenzen und forschten nun von Zeit zu Zeit nach des Sischzuges Konsequenzen. Und sieh', der Genosse nach einer Stund', sie standen gang dicht am Bade, der angelt der Sische wohl zwei Pfund, der Undre — 'ne Damen-Wade! Und was an der Wade dran hing - schrie, ließ ihn beinah' arretieren Das Glück ist wie das liebe Wieh Du darsst es nie — brüskieren! Sranz Wagner

Der Teufel wird gesucht

der den ganzen unleidigen Arieg holt nebst allen Diplomaten, die ihn angezettelt haben, der auch alle Kriegskorrespondenten packt, welche über die Ariegsvorgänge berichten, ebenfalls sämtliche Wölfe, Havas, Reuter und Stefanis, die uns diese Berichte telegraphisch übermitteln, nebst den Telegraphenboten, welche diese Depeschen an die Redaktionen bringen, dann die Zeitungen, die all' das Zeug aufnehmen, mitsamt allen Redakteuren, welche darüber lange Urtikel schreiben, wie auch die Setzer, welche diese Manuskripte in die Singer bekommen und nicht vor dem Satz gerreißen, alle Drucker, die sie durch die Presse vervielfältigen, die Beitungsträger, welche die Blätter nachher austragen, dann die Briefkasten, in welche die Zeitungen gesteckt werden, zugleich mit den Dienstmädchen, die sie uns 3um Grühstück bringen, mitsamt dem Naffee, zu dem man sie lesen muß!

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Jürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.

